



1. „Das Eisbergmodell“ – Orientierung für Systemveränderer

Will ich Systeme verändern, muss ich versuchen den Punkt zu finden, an dem ich sinnvoll ansetzen kann. Hierbei hilft das Eisbergmodell.

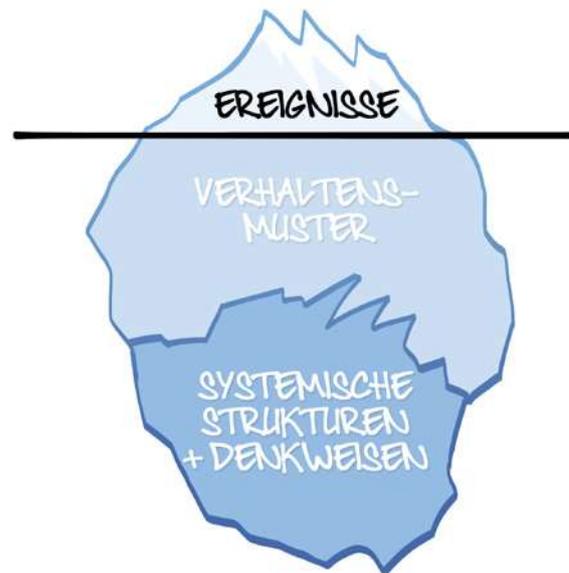
Von einem Eisberg sieht man nur einen winzigen Teil über dem Wasser. Der weitaus größere Teil liegt darunter verborgen.

Was wir oberhalb der Wasserkante sehen, lässt sich im System mit aktuellen Ereignissen vergleichen. Wenn es brennt, reagieren wir zum Beispiel darauf, indem wir löschen. Wir retten, was wir können – bekämpfen dabei aber noch nicht die Ursachen des Ereignisses.

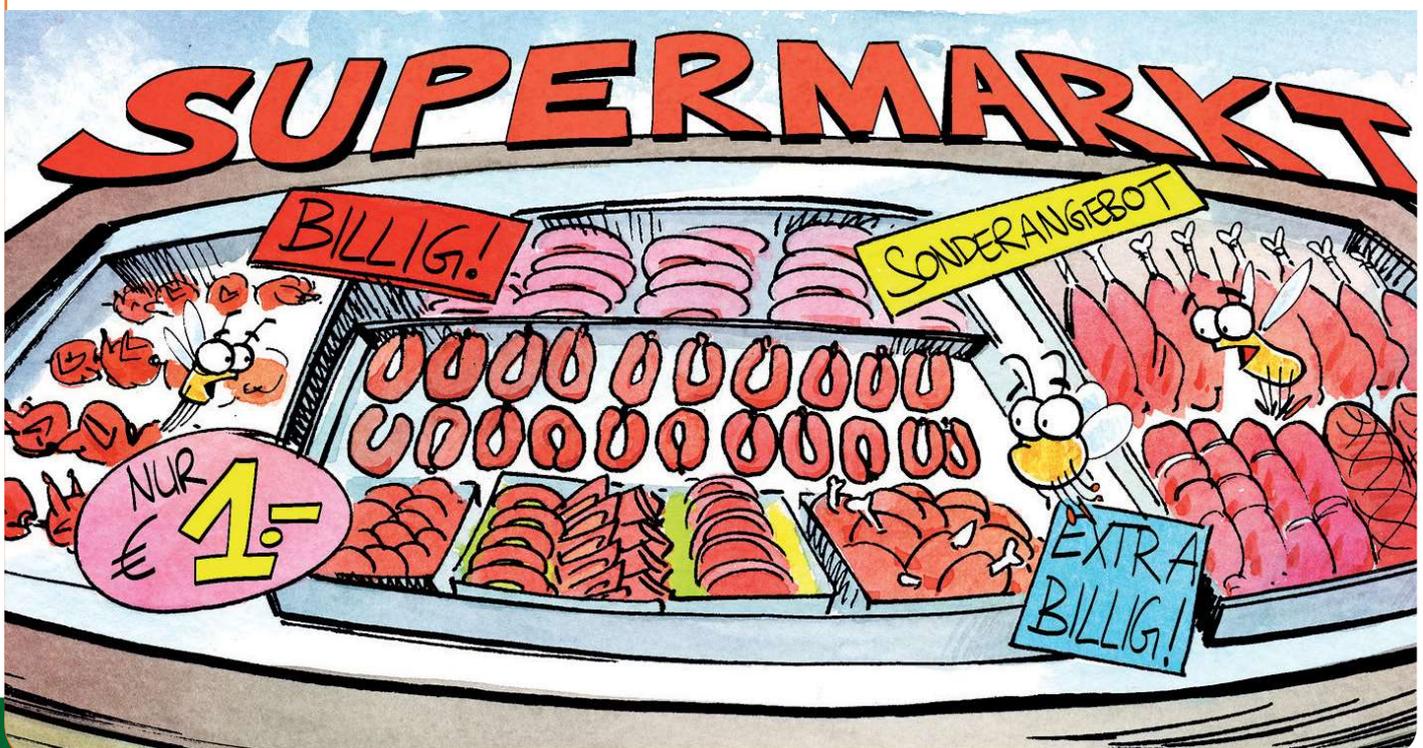
Darunter liegt ein Bereich, der die Verhaltensmuster beschreibt, die den Ereignissen zugrunde liegen. Was sind die Trends, die sich bemerkbar machen? Wie ist die Entwicklung über die letzten Jahrzehnte gewesen und wohin wird sie führen? Wenn immer mehr Menschen immer mehr Fleisch essen – welche Folgen hat das für die Umwelt, für die Gesundheit, für das Tierwohl etc.?

Doch was sind die Strukturen, die die Verhaltensmuster steuern? Dies liegt noch eine Ebene darunter. Hier finden sich die Systemstrukturen und das Mindset, das zu diesen Systemstrukturen führt.

Die **Systemgrafik „Fleisch, Regenwald & Klimawandel“ (S. 43)** ist ein Beispiel für Systemstrukturen, das zeigt, dass durch unseren



hohen Fleischkonsum die Nachfrage nach dem Tierfutter Soja steigt und dafür Regenwälder gerodet werden. Hier lässt sich erkennen, dass ein verringerter Fleischkonsum zu weniger Regenwaldvernichtung führen kann – ein „Schalthebel“ ist also gefunden. Doch wie lässt sich der Schalthebel bedienen? Was ist das Mindset, das darauf Einfluss nimmt? Was denken wir eigentlich, dass dazu führt, dass wir weltweit mehr Fleisch essen? Gibt es andere Denkweisen, die dazu führen würden, dass Fleisch für uns weniger



AUFTRAG



Erklären Sie Ihren Schüler*innen das Eisbergmodell. Sammeln Sie im Anschluss in der Klasse Überlegungen, wie unser Mindset in Bezug auf Fleischkonsum aussieht. Oder gibt es mehrere Mindsets in der Klasse?

MINDSET 1:

- FLEISCH GEHÖRT ZU JEDER MAHLZEIT DAZU
- FLEISCH BEDEUTET WOHLSTAND
- NUR DURCH FLEISCH SIND WIR GROSS UND STARK GEWORDEN

MINDSET 2:

- VEGAN IST HIP UND GESUND
- FLEISCH MACHT KRANK
- MASSENTIERHALTUNG IST TIERQUÄLEREI



AUSWERTUNG

Welche Schlussfolgerung können die Schüler daraus ziehen?

Für viele Menschen ist das Essen von Fleisch ein Zeichen von Status und Wohlstand. Es zeigt, dass es uns gut geht und wir uns etwas leisten können. So wurde aus dem besonderen Sonntagsbraten etwas Alltägliches.

Für andere ist Fleischkonsum mit der Vorstellung von Kraft und Stärke verbunden. Auch als Raubtiere sind wir die Mächtigeren und Stärkeren.

Doch es gibt auch andere Denkweisen. Der Buddhismus zum Beispiel verehrt jedes Lebewesen – Tiere zu essen ist für viele Buddhisten unvorstellbar.

Ärzte wiederum weisen darauf hin, dass ein Zuviel an Fleisch zu Krankheiten führt – und bringen damit die Vorstellung von Stärke ins Schwanken.

Wer Verhaltensänderungen erreichen will, muss an diesem Mindset arbeiten und kreative, neue Denkweisen ermöglichen!



2. „Verbündete finden“ – Wie Kausaldiagramme dabei helfen können

Das spannende an der Arbeit mit Systemstrukturen und Mindsets (s. Eisbergmodell auf S.76) ist, dass Kausaldiagramme plötzlich erkennbar machen, wer ein möglicher Verbündeter für die eigene Sache sein kann.

AUFTRAG



Lassen Sie Ihre Klasse anhand der Grafik auf S.43 diskutieren: Wer ist ebenfalls daran interessiert, den Fleischkonsum zu reduzieren? Welche Verbündeten haben die Regenwaldschützer*innen auf ihrer Seite, wenn man das Kausaldiagramm betrachtet?



AUSWERTUNG

Welche Schlussfolgerung können die Schüler*innen daraus ziehen?

- Ärzte raten zu weniger Fleischkonsum aus gesundheitlichen Gründen.
- Städte und Gemeinden, die Trinkwasser aufbereiten und von Nitrat reinigen müssen, setzen sich ebenfalls für eine andere Tierhaltung ein.
- Tierschützer*innen und Veganer*innen setzen sich für mehr Tierwohl ein, was ebenfalls Massentierhaltung ausschließt.





3. „Die Macht der Masse“ – Positive Rückkopplungen nutzen

Um große Krisen wie die Klimakrise zu bewerkstelligen, sind viele Systemänderungen erforderlich. So manches Mal erscheint dem Einzelnen das Lösen all der Probleme als zu groß, zu gewaltig und kaum schaffbar. Aber die Welt ist nicht nur zu schön, um sie aufzugeben. Wir können uns als Systemveränderer auch eine Systemeigenschaft zu Nutze machen: Die Rückkopplungsschleifen.

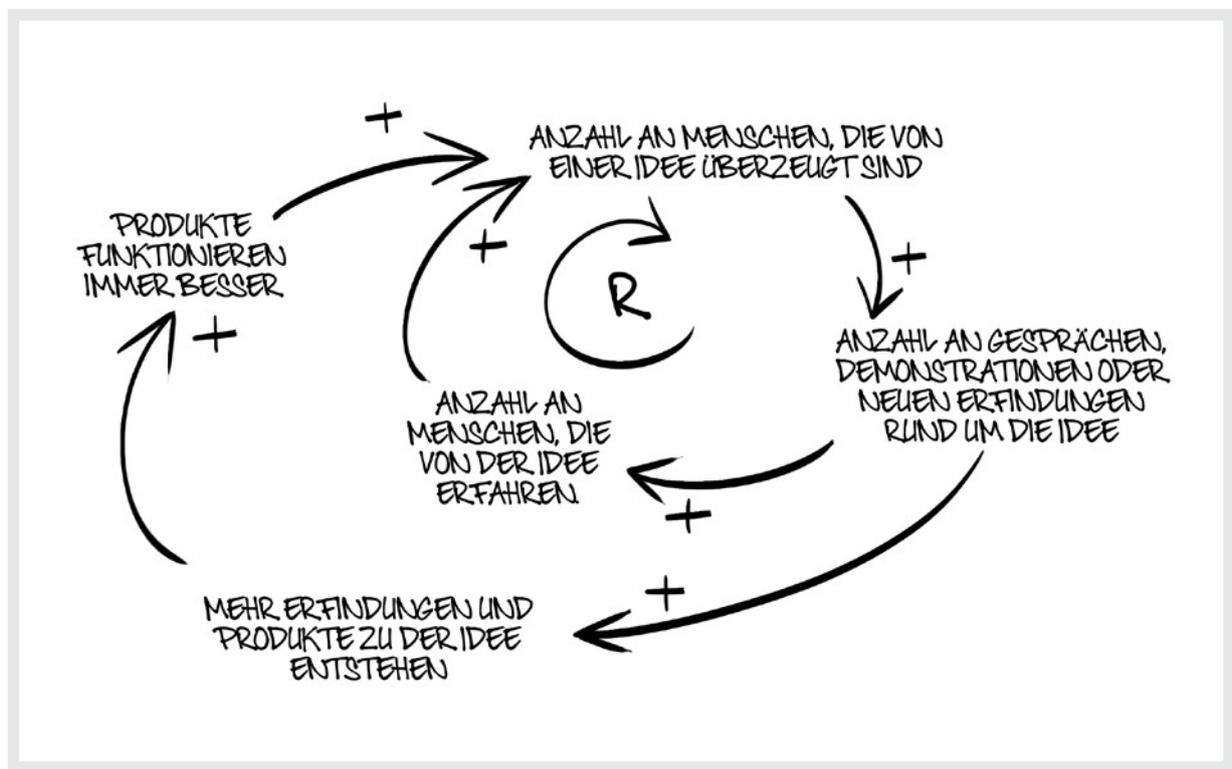
Je mehr Menschen von einer Idee überzeugt sind, desto mehr Gespräche, Demonstrationen oder neue Erfindungen entstehen rund um die Idee.

Je mehr über die Idee und entsprechende Produkte gesprochen wird, desto mehr Menschen wiederum erfahren von der Idee.

Und so steigt auch wieder die Zahl der Menschen, die von der Idee überzeugt sind.

Parallel passiert noch etwas: Je mehr Erfindungen und Produkte zu der Idee entstehen, desto stärker werden diese Produkte optimiert. Sie funktionieren immer besser. Dadurch werden noch mehr Menschen von der Idee überzeugt.

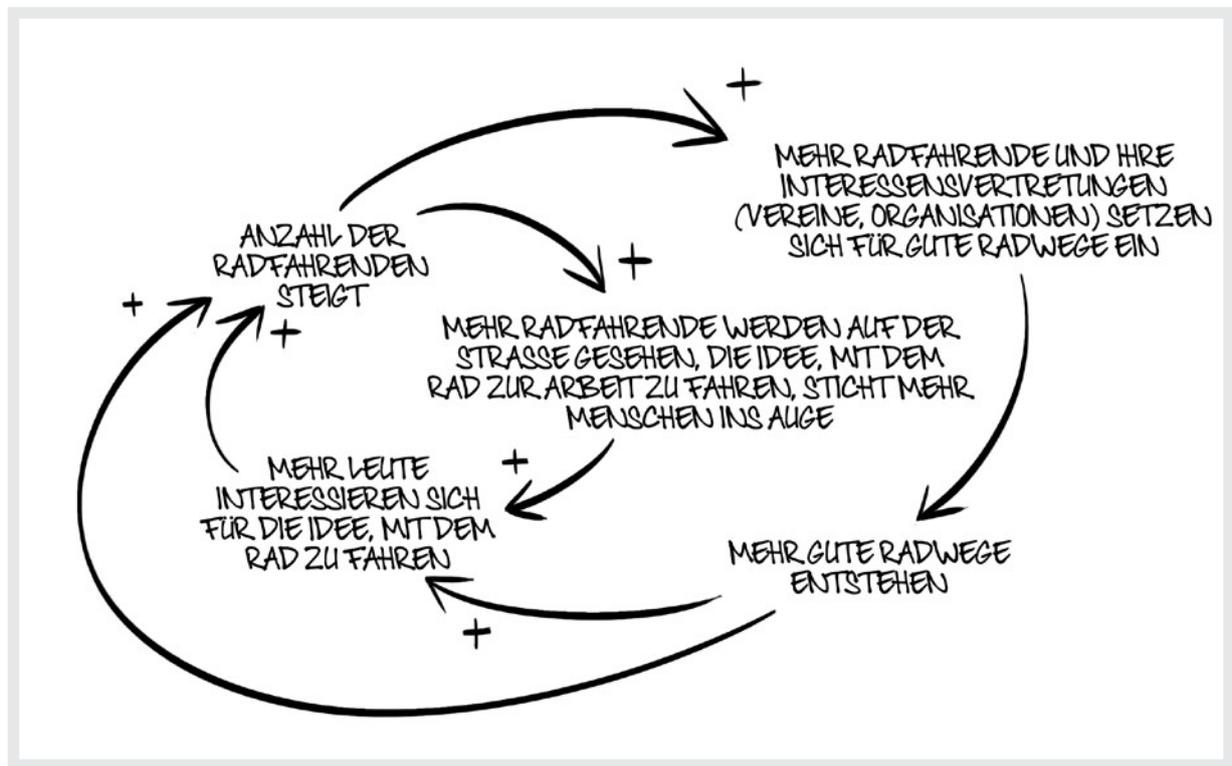
Und so verstärkt sich die Bewegung selbst. Voraussetzung: Die Idee ist gut!



AUFTRAG



Erläutern Sie der Klasse an der Tafel diese Rückkopplungsschleife. Geben Sie dann der Klasse den Auftrag eine Rückkopplungsschleife zu entwickeln, die von einer Gruppe ausgelöst werden kann, die immer mit dem Fahrrad zur Schule oder zur Arbeit fährt.



AUSWERTUNG

Welche Schlussfolgerung können die Schüler*innen daraus ziehen?

Je mehr Menschen auf's Rad umsteigen, desto mehr Radfahrer*innen werden auf der Straße gesehen. Die Idee, mit dem Rad zur Arbeit zu fahren, sticht mehr Menschen ins Auge.

Die Folge: Mehr Leute interessieren sich für die Idee, mit dem Rad zu fahren – und probieren es selber aus.

Und es kann noch weiter gehen:

Je mehr Radfahrer*innen unterwegs sind, desto stärker wird ihre Macht, gute Radwege zu fordern.

Je mehr gute Radwege entstehen, desto mehr Menschen schwingen sich auf's Rad.

Oder auch:

Je mehr Menschen sich für's Radfahren interessieren, desto mehr Menschen entwickeln passende Produkte, von besseren Rädern bis zu Helmen und Zubehör.

Dies macht das Radfahren wiederum sicherer und bequemer. Noch mehr Menschen fahren mit dem Rad.



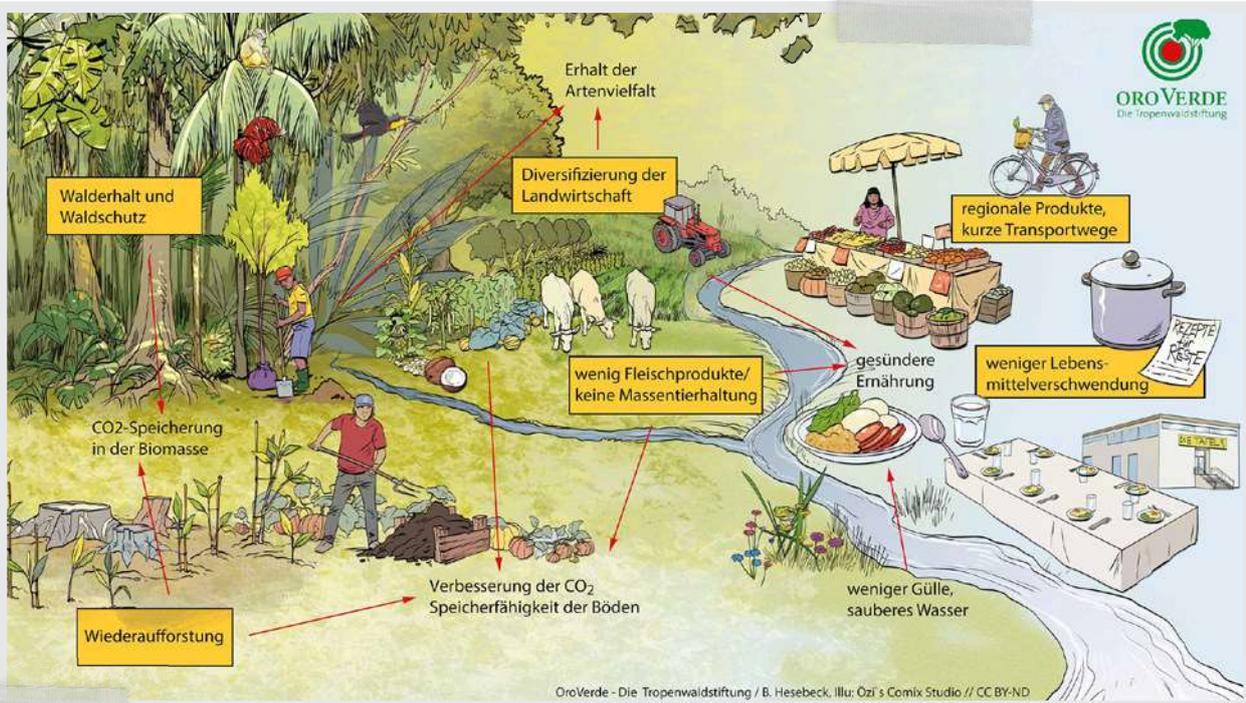
4. „Klimawandel, Landnutzung und Ernährung“ – Lösungen visualisieren

Ist Ihnen schon aufgefallen, dass die meisten Systemgrafiken und Kausalketten rund um Umweltthemen Probleme in den Mittelpunkt stellen und diese zu erklären versuchen? Doch gerade wenn wir Menschen motivieren wollen, sich für Lösungen einzusetzen, sollten wir diese ebenfalls visualisieren und Systemgrafiken als Darstellungsmöglichkeit nutzen. Aus diesem Grund haben wir Ihnen hier eine Grafik entwickelt, die Lösungsansätze für gleich drei große Menschheitsthemen in den Mittelpunkt stellt: Dabei liegt der Fokus darauf, inwieweit Klimaschutz durch Landnutzungsänderungen und Veränderungen in der Ernährung gefördert werden kann.

AUFTRAG



Teilen Sie die Grafik (S. 82) aus. Lassen Sie die Aussagen in wenigen Worten zusammenfassen.

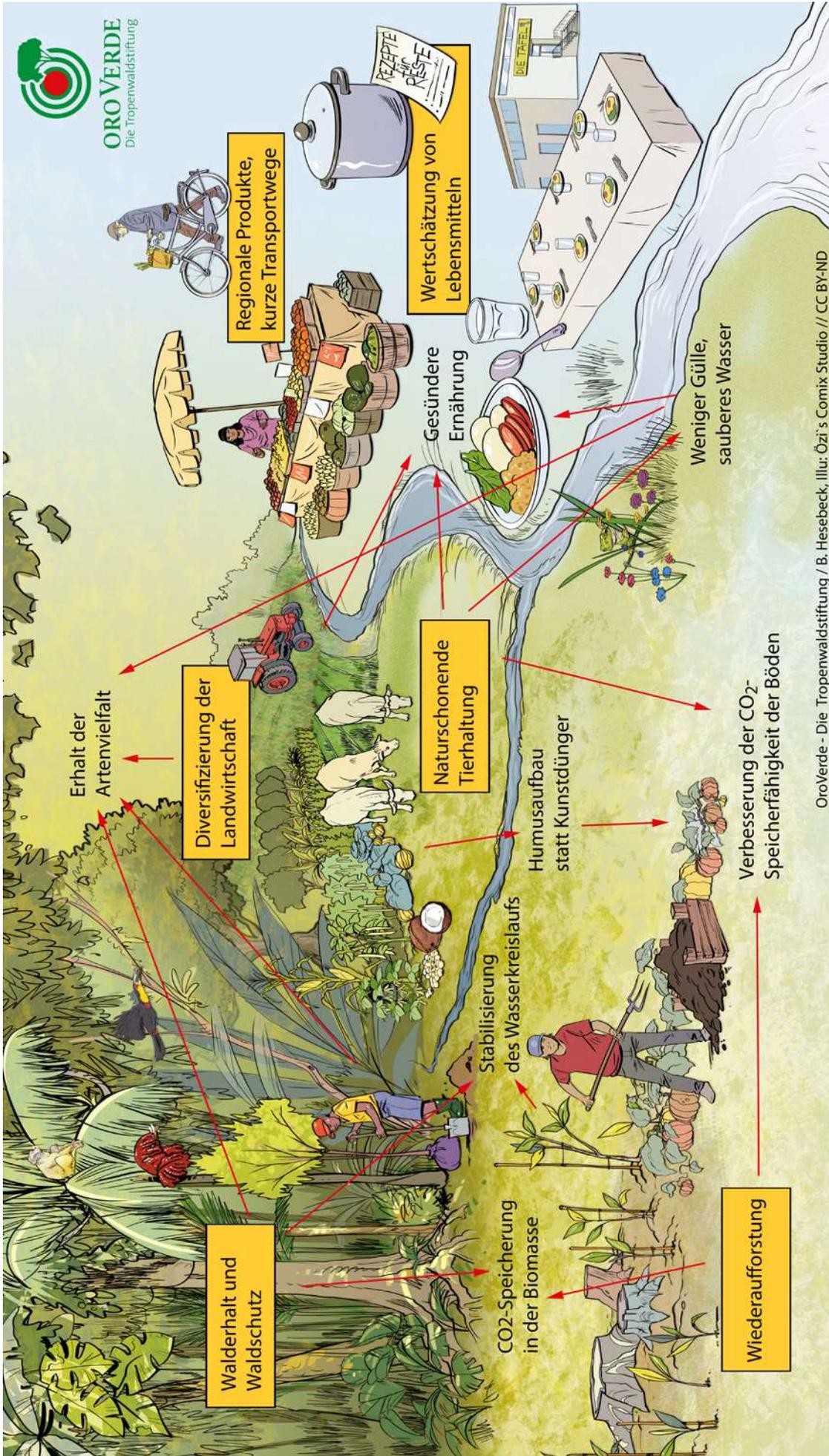


AUSWERTUNG

Welche Schlussfolgerung können die Schüler*innen daraus ziehen?

Stoßen wir Veränderungen von Systemen an, z.B. indem wir Wälder schützen, die Landwirtschaft diversifizieren oder weniger Tiere konsumieren, so kann dies zugleich eine ganze Reihe anderer positiver Folgen haben. Fallen den Schüler*innen noch weitere ein? Wo sehen sie Risiken, für die es noch Lösungen braucht?

Diskutieren Sie außerdem, was diese Art der Darstellung „mit uns macht“. Motivieren problem- oder lösungsorientierte Grafiken eher zum Handeln? Wie nimmt Ihre Klasse das wahr?



OroVerde - Die Tropenwaldstiftung / B. Hesebeck, Illu: Özi's Comix Studio // CC BY-ND

Im Kampf gegen die Erderhitzung muss es unser Ziel sein, die CO₂-Emissionen zu reduzieren und zugleich mehr Kohlenstoff in den Ökosystemen und ihren Böden zu speichern. Der Erhalt und Aufbau von Wäldern, eine Diversifizierung der Landwirtschaft (inklusive Umstellung auf eine ökologische Landwirtschaft), Humusaufbau als Mittel der Bodenverbesserung, das uns zugleich vom massiven Einsatz von Kunstdünger unabhängig macht, die Einführung einer nachhaltigen Tierhaltung, ein wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Erzeugnissen – all dies trägt langfristig zum Klimaschutz bei.